

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 38

Illustration: Summer 56
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Summer 56 « Wenn muesch Du i Pferie Schorsch? »

Habe ich früher einen Vorschlag gemacht, so spreche ich jetzt eine Bitte aus: Keine geistigen Wegweiser, keine Allusionen, sondern immer die Sache selbst, möglichst genau und deutlich. Dann weiß der andere, woran er ist, und es kann nicht bloß aus einem Mißverständnis zu einem muskulären Durcheinander kommen.

Zum Abschluß meiner Betrachtungen noch etwas Stilistisches. Es gehört eigentlich nicht hierher, aber ich habe die Erfahrung gemacht, daß das Nichthingehörende überall eine eigen-tümlich belebende Wirkung auf das Hingehörende ausübt. Zum mindesten dadurch, daß es ein Aergernis erregt, Aergernisse beleben aber. Ich spreche hier vom Einschiebsel:

Sagte er, sagte sie. Es wird unzählige Male in Romanen im Anfang der direkten Rede eingeschoben und ist meist ganz überflüssig, es hält den Leser und die Romanhelden bloß auf,

macht dicke Romane noch dicker und wird unerträglich, wenn ihm, also dem Einschiebsel, noch ein langer Satz angehängt wird. In dem Fall muß, da nicht bei jedem geneigten Leser mit einem vortrefflichen Gedächtnis gerechnet werden kann, der Anfang der Rede nach dem Einschiebsel wiederholt werden. Ich gebe ein Beispiel:

« Wenn Sie wüßten, geliebte Eulalia », sagte er und breitete die Arme aus, wie um ihr die Innigkeit seiner Gefühle nicht nur mit Worten, sondern auch mit der anschaulichen Sprache der Gebärde kundzugeben, was sie mit einem derart bezubernd sanften Lächeln entgegennahm, daß er sich Zwang antun mußte, die Gebärde nicht zur Tat werden zu lassen, wobei er Gefahr gelaufen wäre, von ihr entrüstet zurückgewiesen zu werden, was ihn unter Umständen zu einer Verzweiflungsstat hingerissen hätte, trug er doch wie alle leidenschaftlich Liebenden stets ein Rasiermesser bei sich, « wenn Sie wüßten, geliebte Eulalia ... » usw.

H. A. Moser